



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1733**

Am Festtag der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinä. Jnhalt. Leben und Thaten Catharinä in einer Bildnuß von rother und weisser Farb entworffen. Quam imaginem ponetis ei? Isai. 40. v. 18. Was vor ein ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78063)

je rauher / desto fester. Leopoldum angeschauet; auch in der Welt kan man heilig leben. Nichten alle was Welt-Leut seynd/ ihr Absehen und Meynung in vorfallenden Geschäften jederzeit zu Gott/ und diß sey ihr Betrachten; entschlagen sie sich von unnöthiger böser Gesellschaft/ und diß sey ihr Klösterliche Einsamkeit; enthalten sie sich von Gefahr und Gelegenheit zur Sünd/ von ungerechten Gewinn des Gelds/ und diß sey ihr mehriste Abstinenz; tragen / was Beambte seyn/ nur sorgfältigen Eyffer um gute Beschleunigung der Gerechtigkeit/ und diß sey ihr Cilicium, sparen sie in aufgetragenen Ambt keinen Fleiß/ und diß sey

ihr Disciplina, Also mögen sie in der Welt sowohl heilig werden/ dann in Speluncken und Buß-Kammern. Dieses zu euch von Leopoldo zur Lebens-Lehr.

Den Schluß richte ich für euch und mich zu Leopoldo selbst mit unterthänigster Bitt/ auf daß diser heilige nunmehr im Himmel schon glorreiche Marggraff auf sein liebes Desterreich / und uns alle von oben herab seine Schutz-Augen werffe / in Glück und Wachsthum segne / forderiff aber nach seinem Beyspiel zu wahrer Heiligkeit verleite.

Amen.



Am

## Fest: Tag der Heil. Jungfrauen und Martyrin Catharina.

Leben und Thaten Catharina in einer  
Bildnus von rother und weisser Farb ent-  
worfen.

Quam imaginem ponetis ei? Isaia 40. v. 18.

Was für ein Bildnus werdet ihr ihm aufrichten.

386 **D**ie Weißheit / die Jung-  
frauschafft / die Stand-  
haftigkeit Catharina der  
heut heiligen Wunder-  
weisen Jungfrauen und Martyrin in  
einer Red-Verfassung der Gebühr  
nach zu preysen / muß ich bekennen /  
was Gregorius weyland Bischoff zu  
Nazianz in seiner Lob-Rede von Basilio  
dem grossen Orat. de laud. Basilio beken-  
net hat: *In eo laudando, atque ornando  
sola ipsius voce opus esset;* Cathari-  
nam der Gebühr nach zu loben / hätte  
es Catharina eigner Stimm und Be-

redtsamkeit vonnöthen. Dann wer  
preyse der Gebühr nach jene mehr dann  
menschliche Weißheit / mit welcher di-  
se Jungfrau einzig und allein sunffsig  
gelehrteste Welt-Weise nicht allein ih-  
res Irrthums überwiesen hat / sondern  
auch zum wahren Glauben gebracht.  
Amalazionca die Mutter Alarici, weiß  
ich / hat mit allen Völkern in ange-  
bohrner Sprach geredet / und keinen  
Gelehrten von sich gelassen / bis sie  
von allerhand Wissenschaften sich un-  
terredet. Amesia hat allen Rechts-  
gelehrten ihrer Zeit den Sieg abgewun-  
nen /

nen / und ohne Beystand vor Gericht  
dermassen für sich geredet / daß sie Vi-  
rago eine Mannin genennet worden.  
Blesla hat in Griechischer und Hebräi-  
scher Sprach die Psalm Davids gesun-  
gen / und in die Gedächtnus gebracht.  
Sylvia die Mutter Ruffini hat Tag und  
Nacht studiert / jedes Buch sieben-  
mahl durchgelesen. Rosuica hat die  
Helden-Thaten Kayfers Otto des er-  
sten zierlichst beschrieben. Hypatia alle  
Welt-Weise ihrer Zeit an Geschicklich-  
keit überwunden. Keine jedoch weiß  
ich Catharina gleich / die sunffsig  
Welt-Weisen auf einmahl den Sieg-  
Palm der Weißheit abgewonnen. Wer  
rühme gnugsam jene mehr dann mann-  
liche Stärcke und Standhaftigkeit /  
mit welcher Catharina ihren Glauben  
und Jungfrauschaft wider alles Tro-  
hen und Versprechen Maximini des  
Tyrannens hat verfochten und verthä-  
tigt? Für ein Miracul preysset die  
Welt ihre Helden-müthige Amazonen/  
welche ihnen selbst die rechte Brust ha-  
ben abgebrunnet / damit sie den Bogen  
wider ihre Feind desto leichter führen  
und spannen könnten; Helden-müthi-  
ger ist Catharina / welche das Leben  
selbst gelassen hat / das Fleisch / die  
Höll / die Abgötterey zu bekriegen.

387

Indem ich aber Catharinam mit  
Worten der Gebühr nach nicht loben  
kan / habe ich mich entschlossen einen  
Mahler abzugeben / und die Jung-  
fräuliche Martyrin in einem Abriß  
oder Contrafait zu entwerffen. Aber  
mit was eigentlich für Farben werde  
ich Catharinam schön genug vormah-  
len? Bewußt ist / schöne Gesichter  
haben viel Richter / und bleibe der  
Zweifel noch immer fort / welche Farb  
mehr Zierd bringe dem Angesicht. Viel  
wollen schön weiß seyn / dann dieses ist  
des Adels unfehlbarer Kennzeichen;  
sie loben die Schnee weisse Lilien-Ges-  
talt / die aus denen Blumen ein  
Königin; andere geben rother Farb  
den Vorzug; soll ein frisches Geblüt/  
Freuden-vollen Humor/ Sorgen-frey-  
es Gemüth andeuten. Darff ich mei-  
ne Meynung hören lassen / glaube ich /  
vielmehr weiß und roth zugleich mache  
den Ausbund aller Schönheit; Wo  
beydes beyssammen / heist es *candidus*

*et rubicundus*, weiß und roth / schön  
wie Milch und Blut. Weiß und roth  
dann auch will ich Catharinam vorstel-  
len; schön wirds seyn wie Milch und  
Blut. Meyne aber nicht jene Weiße  
noch Röthe allhier / die des Geblüts  
natürliche Vermischung mit Gall und  
Wasser auf einer glafirten Haut  
hat angestrichen; jene Farben mey-  
ne ich / von welchen Bernardus  
Serm. 71. in Cantica. *Habent et mo-  
res colores suos, colorem operi dat cor-  
dis intentio, et Judicium conscientiae;*  
*quod de corde puro, et conscientia*  
*egreditur bona, candidum est:* Sitten  
haben auch ihre Farben; Farb gibt  
das Gewissen / und die zu Gott ge-  
richtete Meynung; ist rein dein Herz  
und Gewissen? seyn weiß deine Sit-  
ten / und das ist die weiße Farb / zum  
schönsten wird diß weiße mit roth ge-  
mischt / wann Unschuld und Reini-  
gkeit / wo nicht mit vergoffenem Blut/  
wenigst mit dem Purpur der Scham-  
haftigkeit vermengert wird; wo beedes  
beyssammen / ist der Ausbund aller  
Schönheit. Mit disen Farben dann  
will ich Catharinam entwerffen weiß  
und roth soll seyn / schön wie Milch und  
Blut; weiß von Jungfräulicher Rei-  
nigkeit / roth von Blut-reichen Ley-  
den. Weiß von Diamantener Keusch-  
heit / roth von Rubinen der Marter;  
allen Gott-liebenden Seelen forderist  
des Jungfräulichen Stand zum Unter-  
richt / wie Unschuld und Reini-  
gkeit zu verfechten / roth und weiß / weiß und  
roth zu vermischen; diß ist die Christ-  
liche Leib-Farb. Vernehmet mich.

**S**icht im Irdischen Oesterreich 388  
allein / auch im himmlischen ist  
weiß und roth die Leib-Farb. Eine  
grosse Schaar deren schönsten Him-  
mels Bürgern sahe Johannes in seiner  
heimlichen Offenbahrung am 7. Was  
für ein Farb aber habens getragen?  
*Laverunt stolas suas, et dealbave-  
runt eas in sanguine Agni; v. 14.* Al-  
le haben ihre Kleider gewaschen im  
Blut des Lammes / alle waren von  
Schnee-weißer Farb auf Blut-rothen  
Grund. Der Himmel-König selbst:  
*Speciosus formâ præ filiis hominum. Pf.*  
44.

44. v. 3. Unter Menschen-Kindern der Schönste wird im hohen Lied von weißer und rother Farb gepriesen: *Dilectus meus candidus & rubicundus*: Mein Geliebter ist weiß und roth. Cantic. am 5. v. 10. Weiß und roth dann ist der Himmel: König / weiß und roth seine Hoff-Bediente / weiß und roth auch Catharina. Ich will allhier die weiße Farb nicht ausdeuten auf Catharina Hoch-Adeliches Hertommen / weder auf ihre schöne Leibs-Gestalt / mit welcher sie noch ein Heydin allein zum Wunder worden; dann nur äußerlich scheinen solche Farben / sie können ein Gott-geliebtes Bild nicht schön genug entwerffen. *Intus amat, qui intus videt*; schreibt von Gott Augustinus in Psalm. 44. Der das innerste aller Herzen durchschauet / liebet auch was von innen ist. Catharina noch im Heydnischen Irthum hats erfahren: Es gedunckte ihr im Schlaf / sie sehe ein Wunder-schönes Kind in der Schooß einer Wunder-schönen Mutter; begehret das Kind demnach von der Mutter / aber umsonst: das schöne Kind zeiget einen Unwillen / wendet von Catharina die Augen ab mit Vermelden: Ihr heßliche Gestalt mache ihme ein Abscheuen; Wie? Häßlich gedendet diese Heydnische Tochter; ist ja meine schöne Gestalt ein Magnet aller Herzen? Sie wuste nemlich noch nicht / was nachmahls Ambrosius Serm. 2. in Psalm. 118. verlassen hat / da er eine des Herrn künftige Braut also einführet: *Amisi colorem vultus mei, in tenebris ambulo, quæ diem Christi nescio*; da fehlts mir / armen Tochter! alle Zierd des Angesichts ist mir entfallen / und wandle in dicker Finsternus / weil ich den Tag meines Heylands nicht erkenne / noch das Licht des H. Glaubens. Sie verstehet aber alsobald vom lieben Jesus-Kind: Ein gesegnetes Wasser seye bey den Christen zu finden / welches allen Unrath abwache / und das wahre Glaubens-Licht mit sich bringe; Lasset sich demnach im Christlichen Glauben unterrichten / empfängt den Heil. Tauff und ziehret ihre Seel mit Schnee-weißer Farb der Unschuld.

Lernen aber allhier / forderist die Jungfrauen / in wem eigentlich bestehe wahre Schönheit; *Nulla pulchritudo, quæ inest corpori*, redet Gregorius in Psal. 50. *valet decori sanctæ animæ comparari*; Kein äußerliche Leibs-Schönheit kan mit innerlicher Seelen-Schönheit verglichen werden. Buße/reiße/schmire/balsamire Stund und Stund das Angesicht vor dem Spiegel / ist die Seel nicht schön und sauber / so bleibst du ein schändlicher Teuffel. Jener wust diese / der in seinem Buß-Psalme rufet: *Lavabis me, & super nivem dealabor*; Mein Herr! du wirst mich waschen / und über den Schnee werde ich weiß werden. Ps. 50. v. 9. Der Schnee wie bewußt ist nicht weiß allein von aussen her / sondern auch innerhalb / durch und durch / wie der Schnee demnach begehret David gereinigt zu werden / nicht von aussen her allein sondern auch innerhalb. Außerlich weiß / innerlich schwarz; unter Helffenbeinener Stirn kein Ader einer Jungfräulichen Reinigkeit; Coralline Leßsen / und darunter grün und gelbes heydniges Gift seynd *Sepulchra dealbata*; wie der Heyland redet / alabasterne Grabstein: *Similes estis sepulchris dealbatis, quæ a foris parent hominibus speciosa, intus verb plena sunt ossibus mortuorum, & omni spurcitiâ*. Matth. 23. v. 27. Die äußerlich weiß / innerhalb voller unslätigen stinckenden Todten-Beiner seynd. Innerliche Reinigkeit macht die wohlge-waschene Seel bey Gott wohlgefällig mit weißer Farb Himmlischer Schönheit.

Nicht allein aber muß jetzt gemeldete weiße Farb dem Exempel Catharina nach an Gott-geliebten Seelen gefunden werden / sondern auch niemahls abgeschiesen oder verlohren werden. Ausgemacht ist diese Lehr von Catharina; allezeit *candida* Schnee-weiß auch bey größter Verfolgung. Bevor ichs erweise / mache ich die Frag: Warum doch die Heydnische Tyrannen just denen Christlichen Jungfrauen mit so grossen Gewalt zugesetzt? Lese man alte Geschichten der ersten Christenheit. Einer H. Cæcilia stellet nach Almachius, einer H. Agnes Symphorianus, Flaccus Felicia,

cula, Apollonia Decius, Fulia Diocletianus, und heut H. Jungfrauen Maximinus. Warum haben doch jetzt gemeldte und mehr andere Heydnische Tyrannen disen Christlichen Jungfrauen also nachgestellt? Waren dann nicht Heydnische Weiber gnug in ihrem Gebiet und Pallästen ohne Gewissen ohne Ehr/ohne Scham-Röthe? Wer zweiffelt? Was Ursach dann haben just denen Christlichen Jungfrauen dise Heyden also zugefetzt? Seneca der weisse Römer L. 2. quaest. contro. contro. 7. gibt meines Erachtens die rechte Ursach: *Etiam qui impudicas querunt, pudicas honorant; auch jene die Unverschämte suchen/ verehren die Schamhaftige. Die schöne Jungfrauschaft nemlich ist einem Blumen-reichen Garten gleich; in Blumen-reichen Garten finden sich stehende Wespen ein/ und giftige Spinnen; die Jungfrauschaft ist wie ein öffentlicher Tempel und Freyungs-Stadt; in heiligste Tempel entweichen auch ärgeste Böswicht; die Jungfrauschaft ist/ wie ein geweyhter Altar; Mörder und Todtschläger nehmen zu den Altären ihre Zuflucht. O beatae virgines! redet von disen Gleichnussen Augustinus, quae tam immortalis spiratis gratia, ut horti floribus, ut templa religione, ut altaria sacerdotibus. O glückseliger Jungfrauschaft/ mit so viel Gnaden bereichet/ als Gärten mit Blumen; mit so viel Freyheiten begabt/ als Kirchen mit Gottes-Dienern/ und Altar mit Priestern.*

391

Text zu Catharina. Ein Blumen-reicher Garten ware dise H. Jungfrau/ mit so viel Blumen geziert/ als Leibs und Seelen-Gaben; Maximinus der Tyrann kame in disen Garten/ wie ein giftige Spinne; konnte aber aus Schneeweissen Lilien nicht ausaugen das Honig der Jungfrauschaft. Ein lebendiger Tempel ware Catharina; Maximinus ein Blut-gieriger Christen-Bürger suchte in diesem Tempel sein Zuflucht mit völligen Versprechen seines Kayserliche Vermögens; sein unverschämtes Beginnen aber fand kein Sicherheit; ein Altar ware Catharina/ auf welchem sie ihr eignes Fleisch Gott geschlachtet zum Opfer der Keinigkeit; Maziminius suchte auf diesem Altar zu opffern seiner

R. P. Kellerham, S. J. Festivale.

viehsichen Begierlichkeit; konte aber nicht hinweg reissen dise keusche Vestalem. Er verspricht Kayserliche Günst/ Gnad/ Reichthum/ Kron und Scepter/ doch alles umsonst; Catharina bleibt candida Schnee-weiß ohne Mackel/ noch Kron/ noch Scepter/ noch Reich/ noch Herrschaft kan die weisse Farb ihrer Jungfrauschaft im geringsten verschwärzen. Sie wußte nemlich was Ecclesiasticus der weisse Mann am 26. v. 20. von dem unvergleichlichen Schatz der Jungfrauschaft hat angemahnet: *Omnis ponderatio non est digna continentis anima.* Halte man/ was man will gegen einer keuschen Seel/ ist nichts gleich gewichtig.

392

Wo seynd allhier die nicht Schneeweisse schöne Catharina/ sondern recht Kohl-schwarze Höll-Katzen/ die oft ihr Unschuld und Jungfrauschaft um ein verächtliches Stück Belt/ um ein falsches Versprechen eines verlogenen Buhlers/ welches er in Ewigkeit doch nicht halten wird/ solte er auch dem Teuffel ein Ohr abschwören/ so liederlich verkaufen? Narrische Menschen! tragt zusammen alle Berg mit ihren Gold- und Silber-Gruben; gießet hinzu alle Meer und Wasser mit ihren Perl und Edelgesteinen; leget hinzu alle Kronen/ Reich und Landschafften der Welt; legt alles auf die Waag-Schüssel/ weget es ab mit einer einzigen Jungfräulichen Seel: *Omnis ponderatio non est digna, continentis anima; Eccles. 26. v. 20.* alles ist zu leicht/ nichts haltet das Gewicht einer keuschen Seel; dann alles was die Welt hat von Schatz und Reichthum/ kan widerum erworben werden/ wann es verlohren oder zu Grund gehet; Jungfrauschaft verlohren/ ist ewig verlohren/ Gott selbst der alles kan/ kan verlohrene Jungfrauschaft nicht widerum zuruck geben. *Cum omnia possit Deus, suscitare virginem non potest post ruinam,* redet Hieronymus Epist. 22. ad Eustoch. Lernen demnach alle von Catharina/ in was Werth zu halten so edles Kleinod; werffet es nicht unflätigen Schweinen vor/ mit welchen ihr erkauffen könnet das Himmelreich.

pp So

So viel von Schnee-weisser Farb Catharina geredet; jetzt zur rothen. *Candida*, schön weiß ist sie gesehen worden; muß aber auch *rubicunda* Blut-roth gesehen werden: Höre man/wie? Maximinus der Tyrann wechslet den Balg: vor ein schmeichlender Buhler/ jetzt ein Blut-gieriger Wütterich; mit Feuer im Angesicht/ Blitz in Augen/ Donner im Mund wider Catharinam/ läßt Prügel und Bley-Kolben/ Feuer und eyserne Hacken/ endlich ein Rad verfertigen mit scharff-schneidenden Messern um und um besetzt/die Jungfrau in Stücken zu zerreißen. Du richtest aber mehr mahlen nichts/ Maximine zerhacke/wie du willst/ den Leib Catharina; du wirst kleiden ihre Schnee-weiße Unschuld in Blut-rothen Scharlach: Zucke das Schwerdt/ihr Haupt abzuschlagen; du wirst ihren Schnee-weißen Hals zieren mit Blut-färbigen Corallen der Marter; flechte in dein angeschafftes Rad ihre Jungfräuliche Glieder/ du wirst das Weiße der Jungfrauschaft legen in Blut-rother Muschel. Tragen nemlich will Catharina die Gestalt ihres himmlischen Bräutigams/von welchem Hieronymus L. I. Contra Jovinian. *Candidus in virginitate, rubicundus in passione*; Weiß seye diser gewesen von Jungfräulicher Keinigkeit; roth von Blut-reichen Leyden; weiß und roth auch will werden Catharina. Her dann Maximine, wo ist dein Schwerdt? Da ist der Hals. Wie gesagt so geschehen: *Fortiter dato capite, meldet ihre Lebens-Beschreibung / ad duplicatum virginitatis & Martyrii premium evolavit*; Catharina bietet unerschrocken dar ihren Jungfräulichen Hals/ und erhaltet einen doppelten Sieg-Kranz Schnee-weisser Jungfrauschaft/ und Blut-fließender Marter. *O pulcherrima mulierum*; mag auch ich hier zuruffen Catharina/ was einmahls der Himmlische Gespons seiner geliebten Braut hat zugeruffen/da selbige ihren Geliebten durch Spieß und Stange gesucht/ und von wilder Nacht-Wacht mit blutigen Streichen empfangen worden/Cant. am 5. v. 9. *O pulcherrima mulierum!* O schönste unter den Weibern! O Catharina! weiß und roth schön wie Milch und Blut; und wer sol-

te dich nicht also nennen? Dann so gar aus deinem enthalsten Körper Milch und Blut häufig heraus geflossen. Was für ein augenscheinliches und herrliches Beyspiel aber hast du zugleich verlassen allen Jungfräulichen Seelen? Wie weit nemlich ihre schuldige Treu sich erstrecken solle gegen ihren Himmlischen Bräutigam. Blut ehender als Unehre/ Tod als Schand/ muß es heißen; Wo man dises höret/ schlägt vor die rechte Catharina Farb/weiß und roth die Leib-Farb eines rechtschaffenen Christen.

Doch gehehre ich nicht allzeit Blut von unschuldigen keuschen Seelen; dann nicht allzeit ein unvermeidlicher Gewalt zu besörchten; jene Röthe fordere ich wenigst von allen/ die ein ehrbare Schamhaftigkeit einjaget. O wie schön stehen dise Rosen bey weissen Lilien der Jungfrauschaft. Libanius ein berühmter Wohlredner erzehlet: ein gewisser Mahler habe den Abgott Apollinam auf Lorbeer-Baumenes Holz zu mahlen angefangen/ das Holz aber die Farben nicht angenommen; der Mahler erdachte über dise Begebenheit eine sinnreiche Spitzfindigkeit mit Vermelden/ die keusche Daphne/welche nach Ausgebung derein Poeten in der Flucht vor Apolline in ein Lorbeer-Holz verwandelt worden/könne disen Buhler noch nicht leyden/ so gar nicht im Gemähl; Eben also seynd beschaffen reine Herzen; scheuen auch den geringsten Schatten und Bildnus der Unreinigkeit; hören nicht so bald ein unschamhaftes Wort/das sie nicht eine schamhafte Wunde darvon fühlen im Herzen; wo dise Schamhaftigkeit nicht ist/ ist eitel ja schädlich alle Schönheit. Was hilft doch die Wangen mit Purpur kleiden eines falschen Anstrichs? *Optimus color, quem pudor gignit*, redet Aristoteles, Kein schönere Farb/ als die angestrichen wird von der Schamhaftigkeit; Was mit funckenden Diamanten das Angesicht bedecken/ wie einen leuchtenden Himmel mit Sternen? Die Schamhaftigkeit ist *Splendida gemma morum*, redet Bernardus: Ein heilglänzendes Keymod guter Sitten; Was alles Vertrauen bey Gefahren sich wohl zu hüten? *Pudor bonus magister officii est*, redet Ambrosius: Schamhaftigkeit ist

ist der Gebühr und obliegender Schuldigkeit bester Lehrmeister; Manchen hat die Liebe allein zu weit getrieben/ die Forcht nur öffentlich/ nicht aber in Geheim ingehalten/ die Geschämigkeit aber nicht leicht was Unrechtes zugelassen.

Solte es aber eines mehrern vonnöthen haben/ und Schnee-weiße Lilien ohne blutigen Rosen nicht ungekränckt verbleiben können? Wäre diß mein wohlmeinender Rath/ das Blut in des Buhlers Angesicht zu suchen/ mit Zähnen zu beissen/ mit Nägeln zu krassen/ zu schneiden/ zu hauen/ konte man anderst die Unschuld nicht beschützen. O wie schön wäre ein solche Seel! vor Gott Schnee-weiß von Unschuld im Gewissen/ Blut-roth von Geschämigkeit im Angesicht/ an Fingern mit des Buhlers Blut besprengt; wie selten auch wurden jene faule Fisch auf den Markt kommen: Der Schelm hat mich mit Gewalt zum Fall gebracht; wers glauben will/ kans glauben; ich nicht. Mit hundert Füßen hättest du sollen darvon lauffen/ mit hundert Händen zuschlagen/ Zähne weizen/ Nägel spizen; nicht versichere/ es wurde in Ewigkeit nicht seyn so weit kommen. *Ira virtutum est fortis custos, sine qua Castitas homini non constat;* redet Saisas der alte Abbt Orac. 2. Viel Jungfrauen seynd gar zu barmherzig/ man verstehet mich schon: Die Zähne muß jene zeigen/ einen billigen Zorn fassen wider feindliche Nachsteller/ wer rein Unschuld erhalten will; Billiger Zorn ist ein starcker Wächter/ ohne welchen bey vielen die Jungfräuliche Reinigkeit nicht mag erhalten werden.

396

Zum Schluß: Ich habe/ wie man gehört hat/ einen Mahler nach meiner Wenigkeit abgegeben/ und Catharinam die heut N. Jungfrau und Martyrin weiß und roth/ schön wie Milch und Blut abgebildet/ mache nur allein die Unterschrift und zwar jener gleich/ die das alte Rom der Bildnus Julii Caesaris unterschrieben hat: In einer Hand truge diese Bildnus eine Schreib-Feder/ in der andern einen Degen; die Unterschrift ware: *Ex utroque Casar;* aus beiden ein Kayser. Catharina trägt in ihrer Bildnus in einer Hand ein Schwert in der andern ein Buch; aus dem Schwert ist sie eine starcke Heldin und

R. P. Kellerhaus, S. J. Festivals.

glorreiche Martyrin; aus dem Buch ein wunderbare Lehrerin; ich mache die Unterschrift: *Ex utroque virgo;* aus beiden ist Catharina ein Jungfrau und zwar *candida & rubicunda*, weiß und roth/ schön wie Milch und Blut. Wo aber jetzt hin mit also mir gemahlener Bildnus Catharina? Ich verehere es dem allhiefigen würdigsten Gottshaus/ als welches diser grossen Heiligin zu ehren besonders auserbauet/ und stelle es auf den Altar zum ewigen Kennzeichen meiner schuldigen Danckbarkeit; auf welchem ich nemlich zum erstenmahl im heiligsten Mess-Opffer unter weissen Sacramentalischen Gestalten geopffert habe das wahre Blut Jesu Christi. Ruffe aber bey diser meiner schlechten Verehrung/ was jener Mahler geruffen hat bey Verfertigung der Bildnus des H. Niconis. Bey Curopalate einem bekannten Griechischen Scribenten ist zu lesen: Ein gewisser Malacentis mit Nahmen habe angeschafft zu mahlen die Bildnus des H. Niconis/ durch dessen augenscheinliche Hülff er aus der Gefangenschaft ist entlediget worden. Dem Mahler wolte das Bild nicht gerathen; siehe! da findet sich bey ihme ein unbekannter alter Geistlicher/ lang von Person/ in Einsidlers Gestalt/ der dem Mahler gerathen/ er solle nur von ihme den Abriß nehmen/weil der Heilige ihme ganz gleiche; Was geschicht? Der Mahler gehorsamt/ schauet aber kaum das Tuch an/ so ist die Bildnus schon völlig verfertigt/ der Alt-Watter verschwunden; rufft demnach voller Schrecken/Wunders und Frolockens: Kyrie Eleyson! Ein gleiches ruffe auch ich bey meiner heutigen Bildnus; Man wolle sich meiner erbarmen/ als dem das Bild so übel gerathen; Wünsche aber von ganzem Herzen! Catharina die Schutz-heilige dieses würdigsten Gottshauses wolle sich selbst stellen in diser Kirch/ und angehörigen Fürstl. Stifft/ wo nicht in leiblicher Gestalt/ dann dieses nicht vonnöthen ist; doch mit dem Glanz ihres heiligsten Lebens-Wandels/ nach welchem jeder sich richte mit ihrem hochvermögenden Beystand und unausbleibender Hülff! ich sage Amen.

Es geschehe.

Pp 2

Am